Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 47 (1976)

Artikel: Dichterfreundschaft mit einem Nobelpreisträger : zur Begegnung Sophie Haemmerlis mit Carl Spitteler
Autor: Gloor, Georges
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abkürzungsregister

ARG = Argovia (Jahresschr. der Hist. Gesellschaft). – ANB = Aarauer Neujahrsblätter 1959. – EAF = Erzbischöfliches Archiv Freiburg im Breisgau. – GJM = Gemeindejahrbuch Möriken-Wildegg 1955/56. – HKS = Heimatkunde aus dem Seetal 1957. – HVW = (Jahresschrift der) Hist. Vereinigung Wynental 1971/72. – IPK = Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert (M. Krebs, Freiburg i. Br. 1938 ff.). – JBA = Die Jahrzeitbücher der Stadt Aarau, II. Teil (W. Merz, Aarau 1926). – LNB = Lenzburger Neujahrsblätter. – RQL = Die Rechtsquellen des Kantons Aargau, 2. Teil: Rechte der Landschaft I. Bd. (W. Merz, Aarau 1923). – UAL = Urkundenarchiv Lenzburg (Amt) des Aarg. Staatsarchivs. – USW = Die Urkunden des Schloßarchivs Wildegg (W. Merz, Aarau 1931). – VHS = Vereinigung für Heimatkunde des Suhrentales und Umgebung, 36. Jahresbericht pro 1967 (Schöftland 1968). – SAL = Stadtarchiv Lenzburg.

DICHTERFREUNDSCHAFT MIT EINEM NOBELPREISTRÄGER

Zur Begegnung Sophie Haemmerlis mit Carl Spitteler

VON GEORGES GLOOR

Von den bisherigen Literatur-Nobelpreisträgern wurde nur ein einziger als Schweizerbürger geboren: der Baselbieter Carl Spitteler, der vor einem guten halben Jahrhundert 1924 in seinem achtzigsten Lebensjahr in Luzern verstorben ist. Achtunddreißigjährig war die dichtende Lenzburger Arztfrau Sophie Haemmerli-Marti, als Spittelers Aufmerksamkeit auf ihr Werk gelenkt wurde im selben Jahre 1906, in welchem er seine «Glockenlieder» und seinen Roman «Imago» veröffentlichte. Als der Dichter im folgenden Jahr eine Kritik ihrer Sonette mit der expressionistischen Formulierung «Fast, aber nicht ganz. Nie ganz» einleitete, ließ sich Frau Haemmerli nicht entmutigen und sublimierte auf einer Karte an ihren Kritiker dessen Urteil mit den Worten:

«Nie wird es ganz», tönt dein Bericht,
«Denn du bist viel zu klein dazu» –
Da hob ich auf mein Angesicht
Und sah dem Abendsterne zu.
Der weiß: «Die Sonne bin ich nicht»,
Doch geht er seine Bahn in Ruh
Und gibt der Nacht sein klares Licht,
Und in mir sprach's: «So tu auch du.»

Als Siebzigjährige hat die Dichterin im Sammelband «Mis Aargäu» ihren ersten Besuch bei Carl Spitteler geschildert, und Anna Kelterborn, die zweite Tochter Sophie Haemmerlis, hat in unsern Neujahrsblättern der Jahre 1947 und 1952 sowie in der 1958 in Bern veröffentlichten Biographie dem freundschaftlichen Gedankenaustausch ihrer Mutter mit dem berühmten Dichter auf Grund persönlicher Erinnerungen und anhand ausgewählter Dokumente nachgespürt. Dabei erfahren wir etwa von einer Notiz, welche die Dichterin anläßlich eines Besuches des verehrten Meisters in Lenzburg schloß mit dem Reim:

Wenn d'Länzburger wüßte, was s het z bedüte,
Si tete mit allne Glogge lüte!

Weniger bekannt als Nachrichten über Briefwechsel und private Besuche sind diejenigen über öffentliche Anlässe, an denen die Dichterfreundschaft ihren Ausdruck fand. Wiederholt begegnen uns diese in den Berichten der «Freien Vereinigung Gleichgesinnter» (FVG), welche Forstinspektor Burri mit einigen Freunden 1901 an Spittelers Wohnort Luzern zur Förderung der allgemeinen Bildung und der Jugenderziehung ins Leben gerufen hat. Als Sophie Haemmerli fünfzig Jahre alt war, durfte ihre älteste Tochter Elli, welche die Dichterin seinerzeit zu ihrem Erstlingswerk «Mis Chindli» inspiriert hatte, vor der genannten Luzerner Gesellschaft aus Spittelers «Glockenliedern» rezitieren. Wie schon erwähnt, hatten im Erscheinungsjahr dieser Gedichte die Dichterkontakte zwischen Lenzburg und Luzern ihren Anfang genommen, zu einer Zeit also, da die nunmehrige Rezitatorin ihr letztes Lenzburger Bezirksschuljahr absolvierte. Bevor sich jetzt, ein Dutzend Jahre später, die junge Künstlerin vor einer erwartungsvollen Zuhörerschaft in der Luzerner Musegg-Aula zum Worte meldete, ließ es sich Spitteler nicht nehmen, sie persönlich mit ermutigenden Worten vorzustellen: «Ich will jetzt . . . das Wort Fräulein Elli Haemmerli überlassen. Es ist ihr erstes Auftreten. Ich habe mich getraut, ihr anzuraten, sich zuerst Ihnen vorzustellen, indem ich ihr versicherte: Die Vereinigung Gleichgesinnter ist zugleich ein Verein Freundgesinnter.»

Annähernd anderthalb Jahre später, Ende August 1919, trat Spitteler abermals mit seinen Lenzburger Freunden ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, worüber unser verehrter Deutschprofessor Dr. Hans Kaeslin, der Bruder des späteren Bundeskanzlers, wie folgt berichtete: «Der Dichter weilte anläßlich einer von den Wandervögeln veranstalteten sogenannten ‚Jugendwoche' in Lenzburg und war anwesend, als Frau Dr. Haemmerli-Marti den jungen Leuten, worunter viele unserer (Aarauer Kantons-)Schüler sich befanden, den Erdengang der Pandora, einen Gesang aus Spittelers noch ungedrucktem Vers-Epos ‚Prometheus und Epimetheus' vorlas. Und da erreichten die Bitten des Deutschlehrers am Gymnasium und der Schüler der obersten Gymnasialklasse, daß der Dichter sich bereit erklärte, am folgenden Tage in der Aula vor der Schüler- und Lehrerschaft der Anstalt zu sprechen.» Dieser in Lenzburg vereinbarte Abstecher an die Aarauer Kantonsschule wurde dann für Spitteler zu einem eigentlichen Triumphzug. Weltweit aber wurde in den nachfolgenden Herbstwochen sein Triumph, als ihm, ein Jahr nach der Niederlage des preußischen Militarismus, der Nobelpreis zugesprochen wurde als einem Dichter, der schon bei Weltkriegsausbruch in einer beispielhaften Rede dem verheerenden Nationalismus eine unzweideutige Absage erteilt hatte.

Im folgenden Jahr 1920 feierte die genannte Luzerner FVG am Samstag, dem 26. Juni, im Kursaal mit neunwöchiger Verspätung Spittelers 75. Geburtstag, den Elli Haemmerli mit dem Vortrag des Gesangs «Apoll der Entdecker» verschönerte. «Und wie sie ihn nachschuf», schrieb der Berichterstatter, «in hinreißendem Fluß, hingegeben und begeistert, wie sie ihn sprach, frei und beschwingt, mit sparsamen, bedeutenden Gesten, sie selbst der schlanken Jägerin Artemis gleichend, schien es eine Erneuerung rhapsodischer, kündender Kunst.» Als Gratulanten meldete sich an der Feier unter anderen neben dem erwähnten Hans Kaeslin und dem unlängst über hundertjährig verstorbenen Tessiner Dichter Francesco Chiesa auch Sophie Haemmerli selbst mit den folgenden «Prometheus» betitelten Distichen:

Wenn dein Blick aus dem Reich der ungeborenen Welten
Zögernd erdenwärts kehrt, halb noch im Schlummer gebannt,
Liegt der Jahrtausende Weh in *eine* Minute gesammelt
In dem verdüsterten Strahl, auf der beschatteten Stirn.
Plötzlich leuchtet es auf im schmerzerloschenen Antlitz:
«Wohl mir – das *Gotteskind* lebt, Liebe, Liebe ist mein!
Nie bis ans Ende verläßt die Göttin Seele Prometheus,
Und ihr heiliger Mund atmet Erlösung und Sieg!»

Weniger als zwei Jahre später, am 11. März 1922, trat, wiederum an einer Veranstaltung der erwähnten Luzerner Vereinigung (FVG), im

Hotel Schweizerhof nicht die Tochter, sondern die Lenzburger Dichterin persönlich als Rezitatorin ihres Dichterfreundes auf. «Künftigen Herbst», erklärte Spitteler mit seinen einführenden Worten, «falls nichts dazwischenkommt, werde ich die Neuarbeit meiner Dichtung ‚Prometheus und Epimetheus' druckfertig haben». Nach weiteren Bemerkungen zu seinem Werk fuhr er fort: «Zu neun Zehnteln ist meine Dichtung schon längst, seit Jahren, im Manuskript vorhanden. Die einzelnen Stücke nun habe ich jeweilen sofort nach ihrem Erscheinen in der mir befreundeten Familie des Herrn Doktor Haemmerli-Marti in Lenzburg vorgelesen. Nicht aus Selbstgefallen, sondern zu meiner Förderung. Frau Doktor Sophie Haemmerli ist, wie Sie wissen, selber Dichterin, und zwar eine echte. Nach meinem Dafürhalten auf ihrem Gebiet, der Dialektlyrik, in den vordersten Rang gehörend. Minaturen, aber darunter Juwelen. Ich bekam somit durch das Vorlesen in ihrer Gegenwart das förderlichste aller Urteile zu hören: das kollegialische. Mit andern Worten: ein befugtes und bei aller Zustimmung wahrheitmutiges Urteil. Ich sage «Zustimmung».

In der Tat hat meine Freundin den Text liebgewonnen. Im besondern das Kapitel «Pandora». So sehr, daß es ihr Bedürfnis geworden ist, jetzt ihrerseits «Pandora» vorzulesen, ohne Anspruch auf Kunst des Vortrages, einfach im Sinn eines weihevollen Bekenntnisses aus andächtiger Seele. Dieses Bekenntnis mag sie freudig und herzhaft ablegen überall da, wo zwei Bedingungen erfüllt sind: Erstens. Eine ausgewählte Zuhörerschaft, von der sie hoffen darf, daß jeder Einzelne für Poesie diese Art Empfänglichkeit mitbringt – mit einem Wort «Freunde» meiner Poesie. Zweitens. Eine private Veranstaltung, von der die Presse nichts weiß. Beide Bedingungen sieht sie heute hier erfüllt.» Nach einer knappen Inhaltsangabe schloß Spitteler mit den Worten: «Und jetzt freue ich mich innig darauf, Frau Dr. Haemmerli ihre Pandora vorlesen zu hören.» Das 1880 in frei rhythmisierter Prosa erschienene Epos «Prometheus und Epimetheus» kam zwei Jahre nach dieser Luzerner Vorlesung, in gereimte iambische Trimeter gerafft, unter dem Titel «Prometheus der Dulder» in den Buchhandel. Im selben Jahre starb der Dichter. Was er zwei Jahre vorher über Sophie Haemmerlis Kunsturteil und über die Juwelen ihres dichterischen Werkes vor dem Luzerner Publikum bekannt hatte, erscheint uns heute als eine glückliche Revision seiner anderthalb Jahrzehnte zuvor geäußerten Skepsis: «Fast, aber nicht ganz. Nie ganz.»

Quellen

Jahresbericht der Aargauischen Kantonsschule. Schuljahr 1919/20. Aarau 1920. Freie Vereinigung Gleichgesinnter Luzern. Festschrift. Zürich 1923. Ferner: die im obenstehenden Artikel erwähnte Literatur.